

Einmal um die ganze Welt

Seit dem 1. Januar ist Erasmus+, das neue europäische Programm für Jugend, Bildung und Sport, angelaufen. Fünf Millionen Menschen sollen europaweit erreicht werden. „Da werden auch welche aus der DG dabei sein“, ist die zuständige Ministerin Isabelle Weykmans überzeugt.

VON NATHALIE WIMMER

Jeder Student kennt das Erasmus-Programm. Auch Anna Stiers hat es genutzt. Sie war während des Studiums für drei Monate in Irland. Der Austausch hat ihr viel gebracht. Sie konnte nicht nur ihre Englischkenntnisse verbessern, sondern hat auch un-
vergessliche Erinnerungen gesammelt: „Ich habe viele Leute kennengelernt. Nicht nur Iren, sondern auch andere Erasmus-Studenten aus ganz Europa. Dieser kulturelle Austausch war wirklich bereichernd.“

An der Uni in Lymnrik bekam die ausgebildete Übersetzerin Arbeitsmethoden und Sichtweisen vermittelt, die sich von denen der belgischen Universitäten unterscheiden. Auch dieser neue Blickwinkel sei interessant gewesen. Heute

DG erhält für das aktuelle Jahr mehr als 960.000 Euro zur Umsetzung des Programmes.

arbeitet die 27-jährige beim Jugendbüro der DG. Dieses ist als Nationalagentur auf DG-Ebene für das Programm „Erasmus+“ zuständig. Anna Stiers ist Programm-Koordinatorin für den Bildungsbe-
reich. Sie berät unter anderem Studenten, die, wie sie selbst, im Ausland lernen möchten.

Das neue Programm ermöglicht aber weit mehr als diesen Studentenaustausch. Es richtet sich nicht nur an die vier Bildungsbereiche Schule, Berufsbildung, Hochschule und Erwachsenenbildung, sondern auch an die außerschulischen Bereiche Jugend und Sport.

Der Name „Erasmus+“ ist vor diesem Hintergrund irreführend. Das sieht Jutta Kastner, Mitarbeiterin bei der EU-Kommission, anders. „Wir haben uns den Erfolg des bekannten Erasmus-Programmes für Studenten bei der Nationalwahl zunutze gemacht. Das Plus, das dem Programmnamen beigelegt wurde, zeigt aber, dass jetzt noch viel mehr dahinter steckt“, sagt sie im Gespräch mit dem Grenzfächler. Doch warum war überhaupt ein neues Programm nötig? Das Zauberwort Vereinfachung wird ins Feld geführt.

Tatsächlich fasst Erasmus+ mehrere Vorläuferprogramme zusammen: „Jugend in Aktion“ und „Lebenslanges Lernen“ mit Comenius, Erasmus, Leonardo da Vinci und Grundtvig.

Und auch die Grundvoraussetzungen haben sich verändert. „Fast sechs Millionen Menschen sind in der EU arbeitslos. Trotzdem sind viele Stellen unbesetzt. Es gibt eine riesige Qualifikationslücke, die geschlossen werden muss“, ist Jutta Kastner überzeugt. Daher wurde für den Zeitraum 2014 bis 2020 ein neues Pro-

gramm entwickelt, das mehr „bereichsübergreifende Partnerschaften mit der Arbeitswelt, eine stärkere Ausrichtung auf den europäischen Mehrwert und eine gestraffte Programminfrastruktur“ aufweist. Im Klartext: Man setzt auf weniger Bürokratie und strebt mehr Effizienz an. Deshalb wurde das Budget auch erheblich nach oben geschraubt (plus 40 Prozent). Insgesamt umfasst es 14,7 Milliarden Euro für die gesamte siebenjährige Laufzeit. Europaweit sollen damit fünf Millionen Menschen erreicht werden.

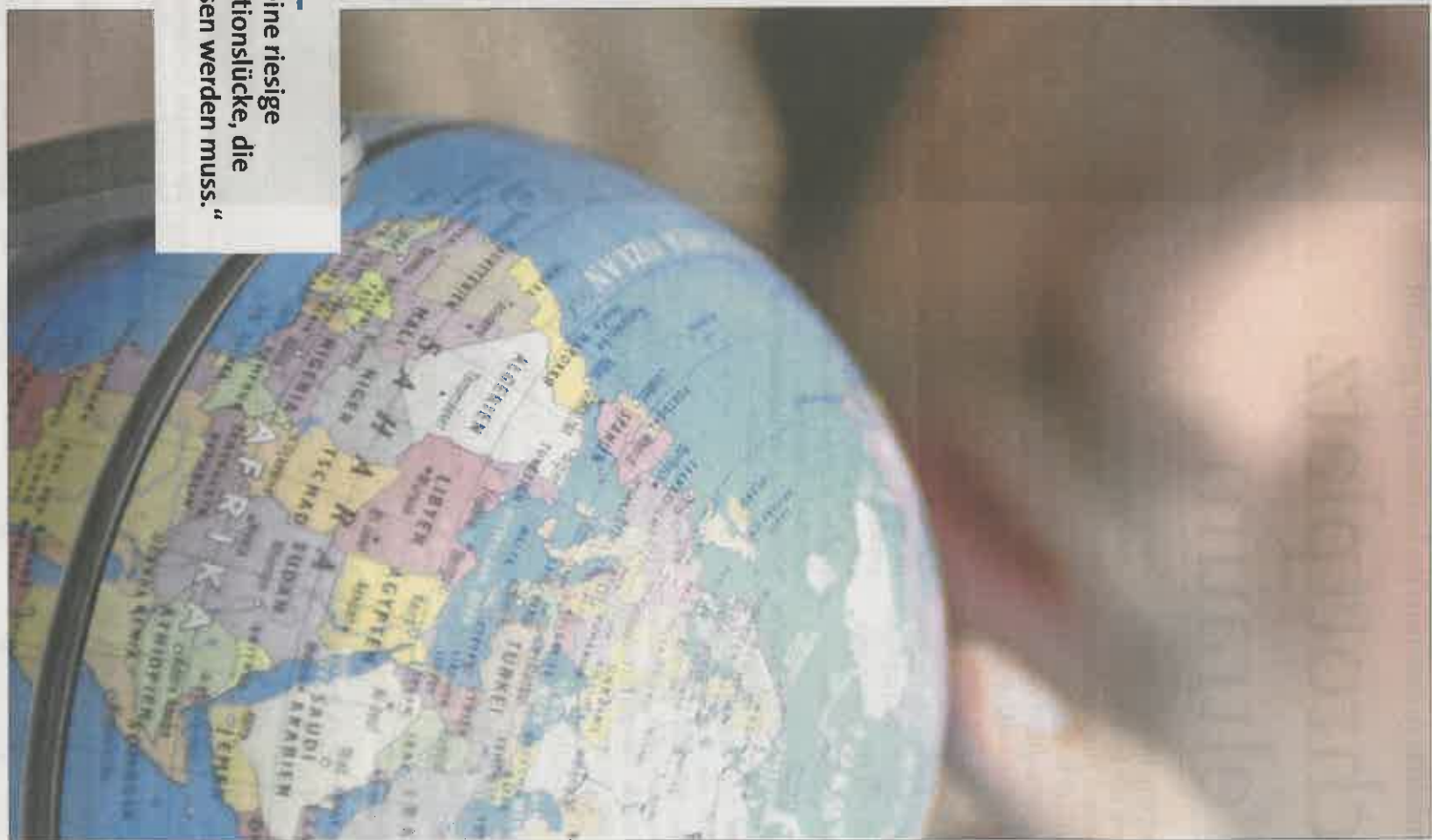
Wie groß der Budgetanteil sein wird, der in die Deutschsprachige Gemeinschaft fließt, ist noch nicht endgültig geklärt. Irene Engel, Geschäftsführerin im Jugendbüro, gibt aber schon erste Zahlen preis: „2014 erhält Belgien 32.227,161 Euro. Die DG erhält davon wahrscheinlich 962.424 Euro.“

Wie viele Ostbelgier genau profitieren werden, weiß man nicht. Dass aber auch zahlreiche Menschen aus der DG an dem Programm teilnehmen werden, steht außer Frage, wie die zuständige Ministerin Isabelle Weykmans (PPF) betont. Denn auch die Vorgesängerprogramme wurden hier rege genutzt. Alleine für das Programm „Jugend in Aktion“ erhielt das Jugendbüro von 2007 bis 2013 insgesamt 1.185.000 Euro an EU-Geldern. Es wurden damit

159 Projekte realisiert, an denen 2.812 Jugendliche und Fachkräfte aus dem Jugendbereich teilnahmen. Die Neuauf-
lage und Umstrukturierung des Programms wertet Weykmans als positive Entwicklung. „Die Ganzheitlichkeit des Jugend- und Bildungsbereiches ist wichtig. Die Förderung der jungen Menschen muss im Vordergrund stehen - mit allem, was dazu gehört. Die Verzahnung aller Bereiche, die mit Jugend zu tun haben, wurde nun gestärkt. Das entspricht genau unserem Denkschema“, erklärt sie. Allerdings lässt sie auch kritische Töne anerkennen. Für die DG sei der bürokratische Aufwand, der von der EU-Kommission ge-

fordert werde, oft sehr groß. „Andere kleine Programmian-
der sehen das ähnlich“, erwidert Mitarbeiterin Jutta Kastner. „Da kommt die Klage, die Kommission schere alle über einen Kamm. Aber wir müssen einfach die gleichen hohen Standards für alle setzen. Der Verwaltungsaufwand für der größeren und damit besser ausgestellten Nationalagenturen ist natürlich kleiner als für die kleineren Agenturen. Das können wir allerdings nicht verändern, denn wir müssen gewährleisten, dass die EU-Mittel immer sicher, effizient und effektiv verwaltet werden. Daher die Anforderungen.“ Denen werde die DG auch gerecht werden, versichert Ministerin Weykmans. Somit steht der Umsetzung der drei Leitaktionen nichts im Wege: Mobilität, Austausch und Unterstützung politischer Reformen.

Foto: dpa



WAS IST MIT ERASMUS+ MÖGLICH?

Leonardo



Mary-Lynn Hubby (22)

„In den drei Wochen habe ich mich persönlich sowie beruflich weiterentwickeln und viele neue berufliche und private Erfahrungen machen können. Ich habe eine neue Stadt und viele neue Leute kennen und das selbstständige Leben neu gelernt“, sagt die Krankenschwesterin, die an einem Leonardo-Projekt teilgenommen hat.

Freiwilligendienst



Agata Maciejewska

Agata Maciejewska hat über den Europäischen Freiwilligendienst (EFD) im Jiz in St.Vith gearbeitet: „Als größten Vorteil von EFD sehe ich die informelle Art und Weise des Lernens. Jeden Tag lernt man, in einer neuen Kultur und einem neuen Land zu leben.“

Comenius



Edith Allmanns

„Das Projekt bereichert mich, weil ich spüre, wie sehr wir uns innerhalb Europas gleichen und die gleichen Werte und Ziele leben. Es ist eine ständige Herausforderung, Neues zu lernen und zu entdecken“, so umschreibt die Sekundarschullehrerin die Trümpfe einer Schulpartner-

Grundtvig



Gaby Zimmermann

Im Rahmen des Grundtvig-Programms hat Gaby Zimmermann für den Seniorenrat Raeren an einem Austausch teilgenommen: „Die DG kann viel lernen aus den Erfahrungen der anderen Regionen. Menschen unterschiedlicher Mentalität lernen sich kennen und schätzen. So wächst Europa zusammen.“

STATISTIK

2.000.000
Studierende können europaweit mit Erasmus+ im Ausland studieren oder sich fortbilden.


500.000
junge Menschen in ganz Europa können mit Erasmus+ an Freiwilligen- und Jugendaustauschprogrammen teilnehmen.

650.000
Auszubildende und Berufsschüler in Europa erhalten im Rahmen von Erasmus+ Stipendien, um im Ausland zu lernen und zu arbeiten.

800.000
Dozenten, Lehrkräfte, Ausbilder und Jugendbetreuer aus ganz Europa können mit Erasmus+ im Ausland unterrichten oder sich fortbilden.

200.000
Lehrkräfte von über 100.000 Schulen können über etwinning online zusammenarbeiten.

300
Wissensallianzen können zwischen Hochschulinrichtungen und Betrieben im Rahmen von Erasmus+ entstehen.

 www.jugendbuero.be